

Zwei Konferenzen in Kanadas Osten: „24th Annual Meeting IFLA Pre-Conference of Library and Research Services for Parliaments, Ottawa, Canada (6th to 8th of August 2008)“ und 74. Generalkonferenz und Ratsversammlung der IFLA vom 10.-14. August 2008, Québec, Canada / Reisebericht

Kanada. Weites Land. Flächenmäßig gesehen das zweitgrößte Land der Erde. Entfernungen und Grenzen spielen dort kaum eine Rolle. Zumindest nicht geographische, eher vielleicht Sprachbarrieren – das haben die Teilnehmer der diesjährigen IFLA-Tagung, die unter dem Thema „*Libraries without borders – Navigating towards global understanding*“ stand - in Québec wohl des öfteren empfunden, wenn sie nicht bereits mit guten Französischkenntnissen angereist waren.

So erging es auch den 120 Teilnehmern aus 38 Nationen, die sich vom 6. – 8. August d.J. in Ottawa trafen, davon kam die zahlenmäßig am stärksten vertretene Gruppe aus dem riesigen Kanada mit seinen 10 Provinzen und den drei separaten, überwiegend von der Zentralregierung verwalteten Territorien¹ (Yukon, Nordwest-Territorien und Nunavut).

Aber auch andere Parlamentsdelegationen waren mit mehreren Teilnehmern angereist, so z.B. die pakistanische Delegation sogar mit 12 Teilnehmern, aus Südkorea kamen 7 und aus den Vereinigten Staaten und aus Großbritannien jeweils 6 Teilnehmer. Andere Staaten wie Nigeria (5), Chile und Thailand (4) und Indien, Kenia, Sambia und Uganda (mit jeweils 3 Teilnehmern) entsandten Delegierte, die nicht nur Neues lernen sondern sich auch durch eigene Präsentationen in diesem Kreis der internationalen Fachkollegen vorstellen wollten. Aus Deutschland nahmen zwei Delegierte teil.

Die Tagung auf dem Parliament Hill in der kanadischen Bundeshauptstadt Ottawa war von der Bibliothek des Parlaments von langer Hand geplant und perfekt vorbereitet und konnte so in einer guten, entspannten und produktiven Atmosphäre durchgeführt werden.

Die Vorkonferenz begann am Vormittag des 6. August mit der Registrierung der Delegierten im Hotel², gefolgt von der Bibliotheksbesichtigung und der Eröffnung im Parlamentsgebäude auf dem Parliament Hill, natürlich nach den obligatorischen Sicherheitschecks (wohl mehr Formsache bei diesem „ausgewählten Publikum“- meinen vollen Kaffeebecher aus dem Coffeeshop z.B. durfte ich ohne Probleme mit durch die Schleuse nehmen).

Um 14.00 Uhr begann die Führung im Hauptgebäude des Parlamentsgebäudekomplexes (erstmalig errichtet in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts im Westminster-Stil).

Das Ensemble ist so gewaltig und beeindruckend, dass man gar nicht alles bei einem ersten Besuch aufnehmen konnte, die prunkvollen Treppenhäuser, Sitzungsräume, diverse Büros (zum Beispiel auch das des Parlamentspräsidenten), die Plenar- und andere Tagungssäle...

In Erinnerung geblieben sind viele schöne Glasfenster, Statuen, Bilder der vormaligen Repräsentanten und Präsidenten, Uhren, Gemälde, viel Raumschmuck und Dekoration, welche von den Kanadiern geliebt werden und allesamt eine besondere Bedeutung im historischen Kontext der Entwicklung dieses gewaltigen Staatsterritoriums Kanadas haben³.

Den Gästen wurden Besonderheiten gezeigt wie die Räume, die das Staatsoberhaupt von Kanada, die Queen Elisabeth II. benutzte wie auch berühmte Persönlichkeiten der Zeitgeschichte wie zum

¹ (Gebiete nördlich des 60. Breitengrades und westlich Hudson-Bay)

² Hier erhielten alle Delegierten laminierte Teilnehmer-Badges mit den wichtigsten Informationen aus dem Tagungsprogramm auf der Rückseite, eine gute Idee (ggf. auch nachahmenswert für Tagungen in Deutschland...), da man bei dem eng gedrängten Programm schon mal zwischendurch eine Orientierung brauchen konnte.

³ Zum Beispiel ist der „Kanada-Entdeckung“ und der Einwandererthematik ein Treppenhaus gewidmet und etliche Gemälde sprechen davon.

Beispiel Winston Churchill und es war schon etwas Eindrückliches zu sehen wie sich unsere farbenprächtig oder traditionell zum Teil in Nationaltracht gekleidete Delegation von über 120 Parlamentsbibliothekaren aus aller Welt staunend durch diese historischen Räume bewegte.



IFLA Pre-Conference 2008

OTTAWA, CANADA

(Foto Parlament Ottawa) : Delegierte aus 36 Nationen

Danach stand die angekündigte fast dreistündige Besichtigung der beeindruckenden und durch Fotos als eine Sehenswürdigkeit Kanadas weltweit bekannten Parlamentsbibliothek auf dem Programm. Hier (im Westflügel des Parlamentes) bekamen die Teilnehmer ein Kleinod gezeigt, das alle Delegierten erst einmal überwältigte.

In den vergangenen Jahren neu rekonstruiert präsentiert sich eine grandiose Bibliothek mit einem Reading Room in hellem Holz, der an den des British Museums erinnern soll, mit einer überlebensgroßen Queen Viktoria in der Mitte auf einem hohen Sockel, alles kunstvoll und detailverliebt ausgestaltet⁴, mit einem gläsernen Kuppeldach, wunderschönen Lampen, Ablagen und Nischen - ein Gebäude, auf das die Bibliothekare, die Parlamentarier und die Kanadier überhaupt mit Recht Stolz sein dürfen.

Auch von der Praktikabilität der neuen Einrichtung, die die kanadische Parlamentsbibliothek nicht nur als ein geschlossenes historisches Ensemble sondern nun als modernes Dienstleistungszentrum darstellt, konnten sich die Fachbesucher aus aller Welt überzeugen. Durch die Umbaumaßnahmen sind viele Neuerungen entstanden, die die Bibliotheksleistungen erleichtern, so neue Magazine mit Kompaktanlagen und gesicherte Räume für Rarebooks, dies alles in Tiefgeschossen unter der Bibliothek. Auch wurden die Räume für die Bibliotheksmitarbeiter nach neuen Gesichtspunkten (Arbeitsvorgängen) angeordnet.

Anschließend begann der offizielle Kongressteil mit der Begrüßung durch die Vorsitzende der Sektion Parlamentsbibliotheken der IFLA Gro Sandgrind aus Norwegen. Ihr folgte die herzliche Begrüßung durch den kanadischen Parlamentsbibliotheksdirektor William R. Young, durch den Speaker des Senates, den Clerk des „House of Commons“, durch das Team der Organisatoren - und spätestens hier wurde jedem Teilnehmer klar, dass in den nächsten Tagen außer Englisch in dem selben Maße auch Französisch angesagt ist: beginnend mit Lynn Brodie, einer der Organisatorinnen wechselten die Sprecher ständig *von der einen in die andere Amtssprache*, in der sie Mitteilungen machten, das politische System erklärten, ihre Bibliotheken oder deren Arbeitsweise darstellten

⁴ (so bekamen die Holztäfelungen ihre ursprüngliche Farbe wieder und auch die kunstvollen Geländer wurden mit den Blumen in Originalfarbe versehen, die Beleuchtung wurde auch an die Entstehungsepoche angepasst)

usw., und dies in nahezu jedem Satz – für viele sehr gewöhnungsbedürftig und anstrengend, für einige unserer afrikanischen, französischsprachigen Kollegen diesmal zu ihrem Vorteil⁵.

Kanada hat zwei offizielle Amtssprachen, Englisch und Französisch, dieser Bilingualismus ist Gesetz und in der Kanadischen Charta of Rights and Freedom, im Official Languages Act und in den Official Languages Regulations festgeschrieben und den Sprachminoritäten sind darüber hinaus eigene Schulen in allen Provinzen und Territorien garantiert.

In der Provinz Quebec sprechen mindestens 85% der Bevölkerung Französisch als Muttersprache, oft werden auch Zahlen bis 90% genannt und was mich verwundert hat war, dass auch einige der jungen Leute z.B. in den Lokalen oder als Taxifahrer sehr wenig oder kein Englisch sprachen - oder sprechen wollten.⁶



(Foto privat) : Parlamentsbibliothek Ottawa

Die Bibliothek ist im Westflügel des Gebäudeensembles untergebracht und hat als einziges Gebäude die Feuerbrunst im Jahr 1916 überstanden, weil ein Bediensteter („ein geistesgegenwärtiger Bibliothekar“) eine Stahltür, quasi die einzige Verbindung zum Zentralgebäude sofort bei Feuersausbruch verschlossen und so die historische Bibliothek und alle ihre wertvollen Bestände gerettet hat.

Typisch und unvergesslich die Paraden und Wachablösungen allüberall, vor dem Parlament, vor dem Rathaus, in der Stadt, sie blockieren im morgendlichen Berufsverkehr auch schon mal die Hauptstrasse, die Kanadier und ihre Gäste sehen es gern.

Ottawa erscheint dem Besucher als eine liebenswerte Hauptstadt, welche bei weitem nicht die größte Stadt Kanadas oder der wirtschaftliche, geistige und künstlerische Lebensmittelpunkt des Landes ist. Die nach einem Oberst „By“ genannte kleine Stadt „By“town erhielt erst am 1. Januar 1855 den Status einer Stadt und den Namen eines Indianerstammes „Ottawa“. 1857 wurde die erst drei Jahre alte Stadt zur Überraschung der Bewohner und auch derer der Millionenstädte Vancouver, Toronto und Montreal von Königin Victoria zur Hauptstadt erwählt, Ottawa hat sich seinen etwas provinziellen Charme bis heute erhalten, wie auch den z.T. fast britisch anmutenden Leben- und Baustil, der sich besonders in einer Vielzahl architektonisch beeindruckender Gebäude, insbesondere dem Parlamentsensemble mit seinem hochragenden „Friedensturm“, ausdrückt.

Die Veranstaltungen des zweiten Konferenztages fanden vorwiegend im Zentralgebäude des Parlamentes statt. Dieser wurde mit einer Panel-Diskussion das Thema „Understanding Our Clients“

⁵ Es gab zwar ausleihbare Headsets mit der englischen und französischen Variante, aber diese störten eher, denn wenn man die Sprache *während eines Satzes* wechseln wollte, hatte man die Hälfte des Inhaltes wohl verpasst.

⁶ Das scheint in Quebec auch nicht notwendig, denn es gibt „The Charter of the French Language in Quebec“, die Französisch zur offiziellen Amtssprache dort macht.

eingeleitet und zwar mit dem ersten Teil: The Canadian Perspective. Parlamentsbibliothekare aus verschiedenen Provinzen Kanadas berichteten, wie sie verschiedene Wege finden, um sich dem veränderten Nutzerverhalten und deren Bedürfnissen anzupassen und ihre Services darauf einstellen. Wir hörten im Übrigen im Laufe der drei Veranstaltungstage Beiträge aus fast jeder Parlamentsbibliothek der einzelnen Provinzen und Territorien Kanadas oder sahen eine Slideshow über die Arbeit dort. Am beeindruckendsten (vielleicht weil am fremdartigsten und unter wettermäßig und logistisch extremen Bedingungen) erschien mir das Arbeiten der Bibliothekarin in der Legislative Assembly Library of Nunavut⁷, in einer Bibliothek nördlich des 60. Breitengrades. Meistgesprochene Landessprache und gleichzeitig eine der drei Amtssprachen dort ist Inuktitut, die Sprache der Inuit.

Im zweiten Teil der Panel-Diskussion wurde das Thema vertieft unter dem Tenor: The International Perspective - mit sehr interessanten Beiträgen aus Irak, Litauen, Uganda und Sambia.



(Foto privat) : Langjährige Freunde und Kollegen aus Namibia, Uganda, Cameroon und Deutschland und Tansania treffen sich wieder

Am Nachmittag wurde den Delegierten die Möglichkeit gegeben, bei einer „Service-Fair“ verschiedene Leistungen der Parlamentsbibliothek von den jeweiligen Repräsentanten an kleinen „Kiosken“ vorgestellt zu bekommen und auch ausgewählte Nutzer des Hauses, so z.B. den obersten Budgetverwalter kennenzulernen und detailliert zu neuen, innovativen Dienstleistungen zu befragen. Die Teilnehmer hätten gern an den einzelnen Stationen noch viel länger verweilt und ihre Fragen an die fachkundige Bibliotheksmitarbeiter gestellt, leider war dies - durch die zahlreichen Teilnehmer, die dieses Angebot wahrnahmen - und getrieben durch den engen Zeitplan - nicht möglich. Die Idee einer solchen Service-Fair mit ihren einzelnen Stationen empfand ich als eine recht gute Anregung für Tagungen auch einmal in Deutschland, zumal sie sehr gut angenommen wurde.

Nach einer ganz kurzen Pause folgte dann direkt eine Armchair-Diskussionsrunde, in der vier „ehrenwerte Mitglieder“ Senatoren und Parlamentarier über ihre Informationsbedürfnisse und Wissenswünsche sprachen. Die Diskussion verlief sehr einvernehmlich, es wurden vorwiegend Wünsche an die Bibliothek geäußert und so konstruktiv Kritik geübt, dass man es durchaus auch als großes Lob für die Bibliothek auffassen konnte.

Nach diesem mit Informationen voll gefüllten Tag war dann noch ein Folklorebesuch in einem „Indianercamp“ auf einer Halbinsel im Ottawa-River von den Organisatoren angesetzt - und obwohl die geplante Anreise der Konferenzteilnehmer mit Kanus buchstäblich wegen heftigen Regens „ins

⁷ (dort hat man z.B. keine Parteien und arbeitet nach dem Konsensus-Prinzip)

Wasser fiel“ – war dann später am Abend bei nachlassendem Regen doch noch eine beeindruckende Tanzvorführung der „First People“ von vier jungen Indianern verschiedener Stämme möglich.

Der Freitag begann im Westblock des Parlamentsgebäudes, in dem sich auch die Bibliothek befindet, mit drei parallel angesetzten Workshops zu folgenden Themen:

1. Legislative Libraries of the Future: Making The Best Use of Technology
2. Approaches to Research
3. Building Leadership Capacity

Während sich der Workshop eins das Ziel hatte, herauszustellen und zu „entdecken“, welche Herausforderungen und Möglichkeiten die neuen (auch die sozial verbindenden) Technologien wie Web 2.0 mit sich bringen, um die gewandelten Bedürfnisse der Nutzer zu erreichen, suchte man im Workshop 2 nach Strategien, Informations- und Wissenschaftliche Dienste zu verbessern und die vorhandenen Ressourcen wie Datenbanken noch besser zu nutzen.

Der Workshop 3, an dem ich teilnahm und der von einer professionellen Personaltrainerin (ehemaligen Bibliothekarin) und der Direktorin der Ontario Parlamentsbibliothek geleitet wurde, war hochinteressant. Für mich insbesondere deshalb, weil ich an meinem Round-Table neben einem 88-jährigen - landesweit bekannten (und berühmten) – ehemaligen Bibliotheksdirektor der kanadischen Parlamentsbibliothek Ottawa und langjährigen Vorsitzenden des dortigen Bibliotheksverbandes saß, der durch seine warmherzigen, klugen, zum Teil sehr umfassenden Einwürfe und Statements die Round-Table-Diskussion bereicherte. Insbesondere ging es um die Fähigkeiten (emotional, charakterlich und fachlich), die ein guter Leiter einer solchen Bibliothek haben sollte und es wurde herausgearbeitet, was ein Bibliotheksverband bzw. die „Parliament Section“ dafür tun kann, dass solche geeigneten Leiter für Parlamentsbibliotheken jetzt und zukünftig zur Verfügung stehen (z.B. durch Fortbildungen etc.).⁸

Nach einer kurzen Erfrischungspause wurden dann die jeweiligen Workshopergebnisse, die an den runden Tischen erarbeitet wurden, zusammengefasst.



(Foto privat) : Workshopteilnehmer aus Uganda, Thailand und Cameroon, geschafft aber fröhlich

Am frühen Nachmittag war dann nochmals eine Diskussionsrunde mit internationalen Vertretern von Parlamentsbibliotheken angesetzt, in der die Bibliotheken der Parlamente bzw. Wissenschaftlichen Dienste von Cameroon, Pakistan, aus dem House of Common in Großbritannien

⁸ Ein ausführlicher Bericht darüber ist in den Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken bzw. auf der Website der APBB geplant.

und dem ungarischen Parlament ihre Neuerungen und speziellen Dienste (neue Datenbankservice, Nutzerschulungen am PC etc.) präsentierten.

Die Leitung der Diskussion hatte eine sehr aufgeschlossene Parlamentarierin aus Ottawa, The Honourable Dr. Carolyn Bennett, die durch interessante Beiträge die Veranstaltung bereicherte. Ebenso kam noch einmal der oberste Budgetverwalter des Parlamentes zu Wort, der großes Verständnis für die Problematik Parlamentsbibliothek, insbesondere für neue Innovationen zeigte.

Am späteren Nachmittag gab es nochmals eine Diskussion und Zusammenfassung der Workshops vom Vormittag, dies zeigt noch einmal den hohen Stellenwert, den die Veranstalter diesem „Workshoptag“ zugemessen hatten. Ich kann aus meiner Sicht auch bestätigen, dass diese Veranstaltung durch die kreative Mitarbeit aller Teilnehmer eine der nutzbringendsten der ganzen Vorkonferenz war, zumal alle Teilnehmer echte innovative Ergebnisse und Anregungen von ganz unterschiedlicher (weil internationaler) Colour für die eigene Arbeit auf Papier mit nach Hause tragen konnten.

Während der „Closing Speeches“ am späten Freitagnachmittag konnten dann die Abschlussredner/innen (die Stellvertretende Leiterin der Parlamentsbibliothek, ein Vertreter der Interparlamentarischen Union sowie Gro Sandgrind als Chair der Sektion) ein überaus positives Fazit der diesjährigen Pre-conference-Veranstaltungen und –ergebnisse ziehen und der Stellvertretende Generalsekretär der „Italian Chamber of Deputies“, Alessandro Palanza, nutzte die Gelegenheit, alle Delegierten herzlich für das nächste Jahr zu einer von seinem Haus organisierten Vorkonferenz nach Rom einzuladen. Bemerkenswert auch seine durchgängige Teilnahme an allen Veranstaltungen der diesjährigen Konferenz, welche von einem großen Interesse an der Thematik Parlamentsbibliotheken und deren Problemen zeugte, und das „als Nicht-Bibliothekar“.

Nach einem schönen gemeinsam verbrachten Abend im Museum für Zivilisation blieb dann nichts weiter, als erst einmal Abschied zu nehmen und seitens der Teilnehmer und besonders seitens der IFLA-Sektion der Parlamentsbibliotheken einen herzlichen Dank an die Bibliothekare und alle Mitwirkenden dieser gelungenen Veranstaltung auf dem Parliament Hill auszusprechen, doch die meisten der Teilnehmer sollten sich auch in den nächsten Konferenztagen nicht aus den Augen verlieren.

Bei der durch das Parlament organisierten, ganztägigen gemeinsamen Busfahrt entlang der verkehrsreichsten Autobahn Kanadas „401“ via Montreal zum fast 500 Kilometer entfernten Konferenzort der IFLA-Generalkonferenz, welche von den meisten Vorkonferenzteilnehmern wahrgenommen wurde, blieb viel Zeit, über das normale Konferenzgeschehen hinaus fachlich und persönlich mit Fachkollegen aus den anderen Parlamenten ins Gespräch zu kommen und Eindrücke der soeben beendeten Vorkonferenz auszutauschen.

Am frühen Abend, kaum angekommen und registriert, eilten dann die Standing Committee Mitglieder und zahlreiche „Observer“ zum ersten Standing Committee Meeting der Parlamentsbibliotheken, welches - zeitlich etwas versetzt – doch noch am Samstag stattfinden konnte; das Parlament stellte eigens dafür einen Tagungsraum zur Verfügung. Etwas problematisch⁹ erschien nun die Umstellung von der sehr gut organisierten Vorkonferenz mit all ihrem Bequemlichkeiten zur diesjährigen Hauptkonferenz, wo die Organisatoren (vertreten durch die Kongressagentur „Congrex“) doch gewaltige Probleme mit der Unterbringung der über 3000 Teilnehmer gehabt haben müssen.¹⁰ So kam es, dass ein nicht unerheblicher Teil der zur Standing Committee Sitzung erschienen Teilnehmer und Gäste zu diesem Zeitpunkt noch kein Quartier oder

⁹ besonders für „Newcomer“ und Teilnehmer aus Entwicklungsländern

¹⁰ sicher geschuldet den Feierlichkeiten zum 400. Jubiläum der französischen Anwesenheit in Kanada, in welche die IFLA-Konferenz (aus meiner Sicht ungünstigerweise) gerade fiel

entgegen der schriftlichen Zusicherung ein nicht gewünschtes Zimmer (z.B.in einem Provisorium oder weit außerhalb der Stadt) zugewiesen bekommen hatte.

Zum Glück ein „Novum“, eine Ausnahme, welche mir erstmals in meiner langjährigen Kongressteilnahme begegnet ist und eine solche soll es auch bleiben...- zum Schluss haben auch alle Delegierten z.T. mit Hilfe anderer Kollegen noch ein Quartier gefunden, aber es hat die Freude an der Konferenzteilnahme doch erheblich getrübt.



(Foto privat) : Kongresscenter mit Hilton und Delta Hotel

Zum Glück ging dann die Konferenzwoche geordneter weiter und das dank unserer Parlaments-Bibliothekskollegen aus Québec, die neben der Bibliotheksbesichtigung am Montag Abend und einem anschließenden Empfang stets mit geeigneten Räumen halfen, die internen Offsite-Veranstaltungen der Arbeitsgruppe Parlamentsbibliotheken zu einem Erfolg werden zu lassen. Die Einladungen des Bibliotheksdirektors von Québec Philippe Sauvageau, der Vize-Präsidentin der Nationalversammlung Madame Fatima Houada-Pepin¹¹ und von weiteren angesehenen Mitgliedern des Parlaments taten ein Übriges, um den Zusammenhalt der parlamentsbibliothekarischen Kollegen zu fördern.

Sie boten gleichzeitig Gelegenheit, mit den Parlamentsbibliothekaren vor Ort persönlich ins Gespräch zu kommen und sich auch Details ihrer Arbeit erklären zu lassen - eine Möglichkeit, die während der Besichtigungstour naturgemäß in dieser Weise nicht gegeben ist.

Durch die verschobene Sitzung konnte ich und eine andere deutsche Teilnehmerin, die selbst Standing Committee Member der Parlamentsbibliothekssektion ist, an diesem Treffen der deutschen Delegation nicht teilnehmen, schade, nun fehlt uns der alljährliche Überblick, was in welcher Sektion der IFLA so läuft – aber bestimmt kann man das auch in den Berichten über die diesjährige Tagung nachlesen.

Ebenso war es uns nicht möglich, der Einladung des Goethe-Institutes zu folgen, die diesmal in das Museum für Zivilisation von Québec erfolgte.

Zu diesem Zeitpunkt war eine Vorstellung einer neuen Veröffentlichung in den Räumen der Parlamentsbibliothek (Launch) angekündigt, bei der Sektionsmitglieder nicht fehlen sollten. Es ist das bekannte Los von Ausschussmitgliedern, dass, wenn sie ihrer Sektionen „dienen“ wollen, sich die Teilnahmemöglichkeit am normalen Tagungsangebot mit seinen zahlreichen Fachveranstaltungen und Vorträgen doch deutlich reduziert, das ist mir besonders in diesem Jahr aufgefallen.

¹¹ einer ehemaligen Bibliothekarin

Die Sektion Government Libraries, in deren Standing Committee ich mitwirke, war dieses Jahr mit dem an das Konferenzthema angepasste Thema „Conquering Barriers – the politics of information: communication, collaboration and content“ mit fünf geplanten Beiträgen gut aufgestellt. Leider konnten zwei afrikanische Vortragende kurzfristig nicht anreisen, was mehr Zeit für Diskussionen ermöglichte, die auch gut genutzt wurde.

Die Themen im Einzelnen waren:

1. Moving towards a new information specialist profile (Daniel J. Caron von den Libraries and Archives Canada)
2. The Dokumentation centre of the Catalan Data Protection Agency conquering information Barriers (Miquel Navas aus Barcelona) mit der Vorstellung der Arbeit in einer One-Person-Library
3. Prof. Eric Davies von der Loughborough University, UK mit einem Grundlagenvortrag zu ethischen, rechtlichen und politischen Dimensionen des Handlings von Personendaten.

Ich habe neben den o.g. Veranstaltungen der Sektion Parlamentsbibliotheken, der GIOPS und der Sektion Government Libraries und den Standing Committee Sitzungen noch diverse Veranstaltungen besucht, sofern es der enge Zeitplan zugelassen hat.

Neben den offiziellen Hauptveranstaltungen wie der Eröffnungsveranstaltung, der Exhibition-Opening-Party und dem Kulturabend war dies insbesondere die Vorstellung der „IFLA Professional Reports 2008“ durch das IFLA Headquarter. Die Herausgeber von 10 neuen Publikationen stellen jeweils ihre Veröffentlichung vor und beschreiben die Schwierigkeiten, die sich in dem mehrjährigen Prozess der Erarbeitung einer solchen Fachveröffentlichung mit den internationalen Autoren ergeben.

Auch die Sektion Government Libraries stellte eine Veröffentlichung vor, den langersehten Titel „Guidelines for Libraries of Government Departments (ISBN 978-90-77897-26-3), welcher in der grünen Reihe „Professional reports“ unter der laufenden Nummer 106 in diesem Jahr erschienen ist. Nach vierjähriger intensiver Arbeit nun diese Veröffentlichung in Händen zu halten erfüllte das Autorenteam mit Freude und etwas Stolz, wenn man bedenkt wie schwierig es war, die Beiträge aus Indien, Afrika, Amerika und Europa letztlich „unter einen Hut zu bringen“. Nachdem wir den Entwurf bereits im letzten Jahr anlässlich der IFLA in Südafrika einigen Fachleuten (Dozenten an Bibliothekslehreinrichtungen) dort vorgestellt hatten und auf große Resonanz gestoßen waren, hat das Standing Committee nun beschlossen, mit der Zusendung von unentgeltlichen Veröffentlichungen einige afrikanische Länder zu unterstützen.



(Foto privat) : Government Section Mitglieder mit Sjoerd Kopman vom IFLA-Headquarter

Des Weiteren ist angedacht, diesen Titel in weitere Sprachen wie Russisch, Japanisch und Französisch zu übersetzen und eine deutsche Übersetzung ist zwischenzeitlich auch schon in Arbeit. Die Guidelines erheben nicht den Anspruch auf eine Umsetzung ähnlich wie Standards, jedoch hofft das Herausbergremium der Sektion Government Libraries damit vielen insbesondere kleinen Behördenbibliotheken Hilfestellung geben zu können, in Form von Empfehlungen und Best-Practice-Erfahrungen.

Andere interessante Veröffentlichungen waren die Veröffentlichung der Sektion Government Information and Official Publications Section (GIOPS) mit ihren Best Practices, eine Veröffentlichung der Sektion Management und Marketing zum Thema e-learning und eine Veröffentlichung zu Information Literacy, die in einem lebhaften Vortrag durch den mexikanischen Sektionsvorsitzenden Jesús Lau vorgestellt wurde.

Die Fachaussstellung, auch wenn man den Eindruck hatte, dass sie in diesem Jahr kleiner als sonst war, fand ich wiederum gut - und es war in entspannter Atmosphäre möglich, Gespräche an den einzelnen Ständen zu führen. Zudem war der 100. Geburtstag von „Anne auf Green Gables“ und die Einheimischen waren stolz, alles um diese berühmte ostkanadische Romanfigur (die Handlungen spielen auf den Prince Edward Inseln) zu präsentieren und darüber mit den Konferenzbesuchern ins Gespräch zu kommen. Gute Fachgespräche führte ich auch am Stand von ICIST, dem kanadischen Institut für wissenschaftliche und technische Information, wo ich mir deren Datenbanken vorführen ließ und bei OCLC /WorldCat.

Die Posterausstellung war ebenfalls interessant und insbesondere die deutschen Beiträge bemerkenswert.



(Foto privat) : Standing Committee Mitglieder bei der Besprechung der Themen für Milan

Am Mittwoch hatte ich Gelegenheit wie in jedem Jahr am traditionellen „Workshoptag“ der Parlamentsbibliotheken teilzunehmen, ich wählte eine Arbeitsgruppe zum Thema „Marketing und Branding“. Dieser wurde in Form eines „Knowledge-Cafes“ durchgeführt. Hierzu wurden die Interessenten in Gruppen zu je 6 bis 8 Personen eingeteilt, die an 8 Tischen Platz nahmen. An dem von mir besuchten Tisch diskutierten wir unter der Überschrift „Library – your information toolkit“ über die spezifischen Mittel und Werkzeuge, mit denen man den Nutzern einen sehr bequemen Zugang zur Bibliothek erleichtern kann (zum Beispiel durch verlängerte Öffnungszeiten, Komfort über das normale Maß hinaus, Intranet- und Internetpräsenz, PC-Einführungskurse etc.), aber auch darüber, wie man die von der Behördenbibliothek gebotene Leistungen besser im Haus ins Gespräch bringen kann. Als zentrale Frage wurde herausgearbeitet, wie Parlaments- und Behördenbibliotheken gern von ihren Nutzern gesehen werden wollen, also als: time saving, proactiv, quick responding, „reliable and unbiased information“ bereitstellend, und vieles andere mehr.

In der Mittagspause nutzte ich die Möglichkeit zu einem ganz dienstlichen Besuch in der Bibliothek des dortigen Bildungsministeriums, der Bibliothek Cécile-Rouleau, welche sich in direkter Nachbarschaft der Parlamentsbibliothek im Édifice Marie-Guyart befindet und als eine zentrale Regierungsbibliothek weitere Ressorts bedient, neben Bildung ist das Umweltressort, Tourismus und Sport, Industrie und Handel, Verkehr und den „executiven Verwaltungsrat“. Besonders hervorgehoben wird die gute Rechercheausstattung mit Datenbanken und die Information durch Bibliothekare als *Informationsspezialisten*. Darüber hinaus gibt es noch einige sehr kleine Regierungsbibliotheken in den entfernter lokalisierten Ressorts, z.B. der Finanzen. Betont wurde die gute Zusammenarbeit mit der Parlamentsbibliothek, deren beeindruckende Ausstattung ich ja schon an den Tagen davor bewundern konnte, kein Wunder auch, da sie nur einen Steinwurf weit entfernt ist. Von diesem zentralen Regierungsgebäude bzw. dem Observation Tower hat man übrigens einen grandiosen Blick über die ganze Stadt (und natürlich auch über den benachbarten Parlamentskomplex).

Ebenfalls am Mittwoch konnte die Parlamentssektion noch an einem besonderen Event in der Nationalversammlung teilnehmen, einem bereits erwähnte Book Launch mit hohen Gästen anlässlich der Herausgabe einer Spezialausgabe des Cap-aux-Diamants Magazines (La Revue d’Histoire du Québec). Dieses Heft beschreibt vier Jahrhunderte der politischen Historie von

Quebec von 1608 (Gründung durch Samuel de Champlain, dem ersten Gouverneur) bis heute und wurde anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in diesem Jahr in Auftrag gegeben.

Der Generalsekretär der Nationalversammlung und weitere Honoratioren würdigten dabei auch die Rolle der Parlamentsbibliothek, die wesentlich zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen hat.



**(Foto privat) : Blumengeschmückter Aufgang zur
Parlamentsbibliothek Québecks**

Ein weiterer Höhepunkt der Government Libraries Section war am Donnerstag die gemeinsame Fachveranstaltung mit den „verwandten“ Sektionen „Law Libraries“, „Libraries and Research Services for Parliaments“ und GIOPS zum Thema „The seal of Approval: official and authentic law in digital form“.

Am Rande der Konferenz hat man noch einiges von den Feierlichkeiten zum 400. Geburtstag Québecks mitbekommen und auch ein bisschen von dem Nationalgefühl, so z.B. beim Umzug der Acadier am 15. August durch die Innenstadt von Quebec – diesem bunten, aber recht geordneten Aufmarsch mit Trommeln, aufwändigen Trachten, Musikkapellen und dem Schwenken der akademischen Flaggen (Tricolore mit goldenem Herz) in jeder Form und durch jung und alt war der Stolz auf ihre Herkunft noch ganz ursprünglich zu sehen. Daneben sah man aber auch Flaggen der Provinz Québec, den blau-weißen Lilienbanner – das zeigt wohl, dass sich die Acadier auch mit der Provinz Québec in gewisser Weise arrangiert haben.¹²

Vielleicht trug dies auch dazu bei, bei Touristen und Konferenzbesuchern etwas Verständnis für die noch nicht zur Ruhe gekommene Separationsbewegung in der Provinz Québec zu schaffen, die in den 60er Jahren mit der „stillen“ Revolution wieder neu auflebte und bis heute unter den Einheimischen lebendig ist, das habe ich aus einigen Gesprächen mit Québecians heraushören können.

¹² So demonstrierte der Umzug nicht nur das akademische Gefühl einer Minderheit (das häufig mit „Verlust des Paradieses“ beschrieben wird, sondern sprühte auch vor Lebensfreude und begeistert gelebter Tradition.



(Foto privat): Blick vom Observation-Tower (Ministeriumsgebäude) auf weitere Regierungs- und Parlamentsgebäude

Auf meiner diesjährigen Reise nach Kanada habe ich nur einen sehr kleinen Teil des gewaltigen Landes kennengelernt, die ostkanadischen Ballungsräume der für deutsche Verhältnisse ebenso riesigen Provinzen Ontario und Quebec. Ich habe viel gelernt über die Anstrengungen, die die Parlamente vor Ort unternehmen, seien es ganz kleine wie das Parlament der Inuit in Nunavut, das frankophone in Quebec oder das der Bundesregierung in Ottawa, es kam überall der politische Wille zum Ausdruck, dass man den Gegebenheiten der vielfältigen Nationalitäten und Sprachen der einzelnen Völkergruppen in Kanada stets Rechnung tragen muss und dass dies oberstes politisches Konzept ist.¹³

Wenn man als nicht frankophoner Konferenzbesucher oder Tourist dabei in Quebec auch hin und wieder an Sprachschwierigkeiten wie oben beschrieben gestoßen ist, gescheitert ist daran keine fachliche Kommunikation und kein persönliches Gespräch mit den Fachkollegen. Die kanadischen Bibliothekskollegen waren stets bereit, ihre Gäste zu unterstützen – zurück aus Deutschland an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank.

Mein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr wieder der BII, die einen solchen Konferenzaufenthalt und damit den fachlichen Austausch möglich gemacht hat.

Maria Göckeritz

¹³ Das multikulturelle Erbe ist so auch die Basis der Sektion 27 der kanadischen „Charter of Rights and Freedom“.